



Psychoanalyse in den Jahren nach Freud Entwicklungen 1940-1975

Helmut Johach

Buchbesprechung von Michael Ermann: Psychoanalyse in den Jahren nach Freud. Entwicklungen 1940-1975. Erschienen in der von M. Ermann herausgegebenen Reihe „Lindauer Beiträge zur Psychotherapie und Psychosomatik im Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2009; 128 S., 17,80 €, ISBN: 9-783170-206786. Erstveröffentlichung in: *Fromm Forum* (deutsche Version), Tübingen (Selbstverlag), Nr. 14 / 2010, S. 118.

Copyright 2010 and 2011 by Dr. Helmut Johach, WalpersdorferStr. 13, D-91126 Rednitzhembach, E-Mail: helmut.johach[at-symbol]web.de

Der vorliegende, auf eine Vortragsreihe während der Lindauer Psychotherapiewochen zurückgehende Band behandelt die Entwicklung der Psychoanalyse in den Jahrzehnten nach Freud. Da heutige Psychoanalytiker sich in den seltensten Fällen direkt auf Freud beziehen, sondern in der einen oder anderen Weise durch bestimmte „Schulen“ mit ihren jeweils für relevant erachteten Theoretikern geprägt sind, kann man sich hier einen Überblick über die wichtigsten Gewährspersonen der psychoanalytischen Ausbildung und Berufspraxis verschaffen. Aber auch für den therapeutisch interessierten Laien ist der Band informativ, da er die nach-freudianische Entwicklung der Psychoanalyse in gut verständlicher Sprache darstellt.

Der Autor konzentriert sich auf die hauptsächlichsten Entwicklungsstränge der Psychoanalyse in den USA, in Großbritannien und in Frankreich. Die Entwicklung in Deutschland und Österreich wird dagegen nur kurz abgehandelt, da die jüdischen Vertreter der Psychoanalyse – wie Freud selbst – in der Nazizeit zur Emigration gezwungen waren. Die in Deutschland verbliebenen Analytiker neigten infolge der „Gleichschaltung“ (im „Reichsinstitut für psychologische Forschung und Psychotherapie“, das von einem Vetter Hermann Görings geleitet wurde) zu Abschwächungen und Kompromissen, die auch in der Zeit nach

dem Zweiten Weltkrieg lange wirksam blieben. So war in der Bundesrepublik Deutschland bis in die 70er Jahre die Neo-Psychoanalyse von Harald Schultz-Hencke von großem Einfluss, während Alexander Mitscherlich, der das Frankfurter Sigmund-Freud-Institut begründete, wegen seiner Kritik an den Menschenversuchen der Nazi-Ärzte lange Zeit heftig angefeindet wurde.

Für den Fromm-Leser von besonderem Interesse ist das Kapitel über die Entwicklung der Psychoanalyse in den USA, in dem das unmittelbare therapeutische Umfeld Erich Fromms in den 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ausgeleuchtet wird. So geht der Autor insbesondere auf Karen Horney und Harry Stack Sullivan, mit denen Fromm zeitweilig zusammenarbeitete, näher ein. Wichtig für Fromm wurde vor allem die „interpersonale Theorie“ Sullivans, die die Triebtheorie Freuds in den Hintergrund drängte und beachtliche Parallelen zur etwas später in Großbritannien entstandenen „Objektbeziehungstheorie“ aufwies. Während die von deutsch-österreichischen Emigranten in New York begründete, an Freuds Instanzenmodell orientierte Ich-Psychologie, die von Fromm wegen ihrer Betonung der sozialen Anpassung als Leitziel scharf kritisiert wurde, zeitweilig die Szene in den USA beherrschte, trugen in Großbritannien vor allem Vertreter



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

einer „Zwei-Personen-Psychologie“, wie Michael Balint und Donald Winnicott, dazu bei, dass sowohl in der analytischen Theorie der Persönlichkeitsentwicklung als auch in der Therapie das Dialogische stärker betont wurde. Dem konnte sich Fromm viel eher verwandt fühlen. Eigene Wege ging die Psychoanalyse dagegen in Frankreich, wo die Entwicklung durch den Zweiten Weltkrieg ebenfalls zeitweise unterbrochen wurde. Mit der eigenwilligen Auslegung Lacans und seiner Schule, die an die

Linguistik und den Strukturalismus anknüpfte, ist Fromms gesellschaftskritischer Humanismus kaum auf eine Linie zu bringen.

Wer sich über die verschiedenen „Schulen“ der Psychoanalyse und deren Hauptvertreter einen raschen Überblick verschaffen will, ist mit der vorliegenden Arbeit gut bedient. Wer sich etwas gründlicher informieren möchte, sollte zu einschlägigen Monographien oder – besser noch – zu den Originaltexten greifen.